

"Zerbrochene Flügel"

by Der Imperator



"Hey Zwei, schläfst du? Zeit aufzuwachen, wir nähern uns unserem Ziel." Rene Aurelis, Rufzeichen Napoleon, schreckte aus seinen Gedanken hoch. Zu viel war in den letzten beiden Jahren passiert und dies war definitiv nicht der richtige Zeitpunkt, zum Grübeln. Er und sein Flügelmann Jimmy "Hank" Paulson, befanden sich auf einer brisanten Aufklärungsmission für das Europäische Imperium, der ein größerer Einsatz gegen das Konsortium folgen sollte. Sie waren im Anflug auf Luna, der größten Bastion des Konsortiums im Sonnensystem, und wenn er den Einsatz überleben wollte, musste er hundertprozentig bei der Sache sein.

Er schüttelte seine Gedanken ab und aktivierte seinen Sender. "Keine Sorge Eins, bin einsatzbereit!" Das war zwar gelogen, aber wie bereit konnte man schon sein, wenn man in ein paar Minuten vermutlich tot war. Diese Mission war der reinste Wahnsinn. Zwei leichte Aufklärer vom Typ Hermelin gegen die lunaren Abwehrforts und dutzende von Jagdgeschwadern, von den Großkampfschiffen des Konsortiums ganz abgesehen.

"Du warst auch schon mal überzeugender, Napoleon!" kam es lachend aus seinem Empfänger "Wir werfen nur unsere Ladung ab, schießen ein paar Bilder und schon sind wir wieder weg, die Trantüten des Konsortiums werden gar nicht merken wie ihnen geschieht." "Tut mir leid Hank, aber bei dem was auf uns zu kommt fällt es mir schwer, einen klaren Kopf zu bewahren. Am meisten graut es mir davor, die Erde wieder zu sehen." "Versuch nicht daran zu denken Kleiner, in ein paar Minuten haben wir es hinter uns." Rene schluckte einen bissigen Kommentar herunter, Pessimismus war hier jetzt fehl am Platze.

In wenigen Minuten würde sich zeigen, ob der gut durchdachte Plan der Obrigkeit aufgehen würde. "Hank, das stehen wir gemeinsam durch, schnell und tief rein und schnell wieder raus. Überlassen wir die Drecksarbeit den Bluthunden der Angriffsflotte, ich habe heute Abend noch ein Date."

"Das ist genau die Einstellung die wir hier brauchen! Sorgen wir dafür, dass du jetzt und heute Abend nicht dein persönliches Waterloo erlebst, Napoleon."

"Ha Ha, vielleicht solltest du dein Rufzeichen in Witzbold abändern Jim, aber ich denke bei Melissa brauche ich keine Rückendeckung."

"Du hast ein Date mit meiner Schwester? Darüber reden wir wenn wir zurück auf der Castrop-Rauxel sind! Du kannst von Glück reden, dass diese Mission zwei Piloten benötigt." Rene grinste, das Gespräch mit seinem alten Freund und Kampfgefährten hatte ihn tatsächlich auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt und half ihm sich zu entspannen. "Keine Sorge Hank, ich werde mich benehmen!"

"Das will ich dir auch geraten haben Kleiner, du hast als Pilot des Imperiums schließlich einen Ruf zu verteidigen!"

"Jawohl Schwager"

"Treib es nicht zu weit und halte ja dein Baguette in Zaum oder ich werde beim nächsten Nahkampftraining mal mehr als 50% geben."

Rene zuckte zusammen und rieb sich die Narbe über dem rechten Nasenflügel. Er hatte noch nie gegen Jim im Zweikampf gewonnen.

"Touche! Beim Imperator, ich werde mich benehmen."

"Das will ich hoffen, und nun schalte um in den Gefechtsmodus und aktiviere den Ortungsschutz, wir erreichen gleich das Hoheitsgebiet des Konsortiums."

Mit schnellen Handgriffen nahm Rene die Schaltungen vor und sein Hermelin wechselte in den Schattenmodus. Nun würde sich zeigen, ob das neue Spielzeug aus den Entwicklungsschmieden des Imperiums im Einsatz funktionieren würde. Ein Seitenblick auf die Nahbereichsortung zeigte, dass auch Jims Hermelin nur noch Schemenhaft zu erkennen war. Für die Orter des Konsortiums sollten Sie nun faktisch unsichtbar sein. Vielleicht würden Sie den Einsatz doch überleben. Entschlossen deaktivierte er den Autopiloten und griff nach dem Steuerknüppel. In diesem Konflikt waren schon zu viele gute Freunde gestorben. Heute würde sich offenbaren, was das Schicksal für ihn und Jim vorgesehen hatte.



Die zwei Aufklärer flogen in enger Formation. Er und Jimmy waren wie eine Einheit. Hier und jetzt zahlte sich die Erfahrung der zahlreichen gemeinsamen Einsätze aus. Rene blickte aus seinem Cockpit und versuchte Ihr Ziel auszumachen, Luna konnte nur noch wenige Minuten Flug entfernt sein. Mit dem Trabanten würde auch die Erde sichtbar werden.

Die Erde, Ursprung der Menschheit und ehemals Heimat von über 10 Milliarden Menschen und unzähligen weiteren Spezies. Nun war sie nur noch ein lebloser Brocken Gestein im All. Rene versuchte die Gefühle zu unterdrücken, die ihn vor fast zwei Jahren beinahe um den Verstand gebracht hatten. Die Vernichtung Japans durch die Seismischen Bomben des Konsortiums, die endgültige Eskalation zwischen den drei Fraktionen, die sich schon seit Jahrzehnten bekämpft hatten, das Ende von Terra im Feuer der modernsten Massenvernichtungswaffen, die lange Nacht und der Exodus zu den besiedelten Planeten und Monden des Sonnensystems.

Noch Heute glaubte er manchmal die Schreie seiner Schwester zu hören, wie sie bei lebendigem Leib von den Killer-Viren der Asiatischen Koalition gefressen wurde. Und auch das Bild, wie seine Eltern an Bord eines Evakuierungsfrachters verglühten, als das Schiff den Massenbeschleunigern eines Konsortiumskreuzers zum Opfer fiel, kehrte in seine Erinnerung zurück. Er war in diesen Tagen des Schreckens Geleitschutz für unzählige Schiffe des Imperiums geflogen und hatte tausende von Zivilisten sterben sehen. Ihre Todesschreie verfolgten ihn in seinen Träumen und darüber hinaus. Es waren diese Erlebnisse, die einen Soldaten zerbrechen konnten und bei ihm hatte nicht viel dazu gefehlt. Er hatte es hauptsächlich Jimmy zu verdanken, dass er überhaupt lebend aus diesem Hexenkessel entkommen war.

Sein bester Freund und dessen Schwester Melissa hatten auf ihn aufgepasst und Rückhalt gegeben und diese beiden waren es auch, die ihm den Lebenswillen wiedergaben. Sie und die Raumflotte des Europäischen Imperiums waren seine neue Familie. Heute war die Menschheit zerstreut auf den besiedelbaren Planeten und Monden des Sonnensystems, aber der Krieg dauert an. Jede der drei Seiten hatte sich auf die eigenen Kolonien und Raumstützpunkte zurückgezogen und der darauf folgende Stellungskrieg zog sich nun schon seit über einem Jahr hin. Alle drei Seiten versuchten sich gegenseitig mit neuen technischen Errungenschaften auszuschalten, doch bisher hatte keine Seite die Oberhand gewonnen.

Rene lächelte bitter, die Statistiker des Imperiums schätzten, dass die Population der menschlichen Rasse momentan ca. drei Milliarden Individuen zählte. Er und Jimmy würden dafür sorgen, dass diese Statistik am Ende des heutigen Tages nach unten korrigiert werden müsste.

Ein Signalton riss ihn aus seinen Gedanken, dass war das Zeichen für die Überschreitung der Grenze zum Hoheitsgebiet des Konsortiums. Unverzüglich deaktivierte er das Haupttriebwerk seines Schiffes. Trotz des Schattenmodus wäre es leichtsinnig gewesen mit aktivierten Maschinen einen Anflug zu wagen. Ihre Jäger flogen bereits seit einigen Minuten mit maximaler Geschwindigkeit und mit Hilfe der Trägheit und den Steuerdüsen würden sie problemlos das Gravitationsfeld des Mondes und damit ihr Zielgebiet erreichen. Er registrierte, wie auch das Triebwerk von Jimmys Jäger deaktiviert wurde. Für den direkten Anflug war absolute Funkstille vereinbart aber er konnte sich denken was sein alter Freund tat. Jimmy "Hank" Paulson würde beten.

Wieder blickte Rene aus dem Cockpit und diesmal sah er sie, die schmutzige, grünblaue Kugel, welche einmal seine Heimat gewesen war und auf deren abgewandter Seite ihr Ziel lag, Luna.

Wie zwei lautlose Raubtiere jagten die beiden Hermelin dem Erdtrabanten entgegen. Rene überprüfte noch einmal seine Abwurfvorrichtungen und die Kontrollen der Aufklärungskameras. Heute würde das Konsortium für den Tod seiner Eltern bezahlen und er würde den Grundstein dafür legen.



Jetzt galt es! Würden sie den Verteidigungsring unbemerkt passieren können? Rene zählte im Geist die Sekunden seit dem Überschreiten der Grenze, doch nichts wies darauf hin, dass sie entdeckt worden waren.

Der Schattenmodus schien seinen Zweck zu erfüllen. Unbemerkt passierten sie Abwehrstationen, Sensorbojen und Schiffe der lunaren Wachflotte. Die beiden Hermelin waren für das Konsortium faktisch unsichtbar. Die schwarze Lackierung ihrer Außenhaut sorgte dafür, dass die beiden Jäger auch visuell schwer zu erkennen waren. Man musste schon sehr genau hinschauen, um sie in der Schwärze des

Alls auszumachen. Vor ihnen, keine 5000 m entfernt, passierte ein schwerer Konsortiums-Schlachtkreuzer der Nova-Klasse ihre Flugbahn. Der 600-Meter-Koloss war das letzte Hindernis, das es zu überwinden galt und ein Gegner, gegen den sie im Ernstfall nicht bestehen konnten. Rene nahm eine minimale Kurskorrektur vor, um den Abstand so groß wie möglich zu halten. Gleichzeitig aktivierte er die Aufzeichnungssysteme seiner Aufklärungskamera. Es konnte nicht schaden, ein paar tertiäre Ziele zu erfüllen. Für Nahaufnahmen von einem der modernsten feindlichen Kreuzertypen konnten sich die Jungs von der Abwehr immer begeistern. Seine Hände schwitzten, das Adrenalin schoss ihm durch den Körper, er war hellwach und bereit zu reagieren.

Und dann waren sie vorbei, keine 40 m entfernt passierten sie die Außenhaut des Kreuzers, dessen Waffentürme auch weiterhin schwiegen. Sie waren nah genug vorbei geflogen, um die Kennung des Schiffes lesen zu können. In übergroßen Lettern prangerte am Bug der Name PREDATOR. Passend, wenn man bedachte, dass das Konsortium diese schweren Vernichtungsmaschinen auch zur Jagd auf Frachterkonvois einsetzte. Wie war noch dieses alte Sprichwort, das sein Vater immer gern verwendet hatte:

"Mit Kanonen auf Katzen schießen"?

Sie waren durch, hatten ihr Zielgebiet erreicht. Die zerklüftete Mondoberfläche füllte den gesamten Sichtbereich des Cockpits aus, und die beiden Hermelin tauchten in einem hektischen Treiben von Frachtern, Versorgungsschiffen und zivilen Gleitern unter.

Zufrieden schaltete Rene die Kamera wieder ab. Als nächstes würden sie die gefälschten Transpondercodes aktivieren und den Schattenmodus verlassen. Bei dieser Geschäftigkeit, nahe Luna, würden sie im Gewirr der zahllosen Sensorechos untergehen. Auch gab es keinen Grund mehr, die Funkstille aufrecht zu halten. Als hätte Jimmy seine Gedanken gelesen, meldete sich auch prompt die vertraute Stimme seines Flügelführers. "Man Kleiner, ich hätte mir fast in die Flugkombi gemacht. Dieser Kreuzer war so nah, wir hätten Ihn glatt bespucken können."

Rene lächelte, "Ich glaube kaum, dass die Bordkantine auf der CASTROP-RAUXEL unseren Speichel ätzend genug gemacht hat, um sich durch 10 m Außenpanzerung eines Schlachtkreuzers zu fressen. Und selbst wenn, würden wir damit höchstens die Reinigungstrupps ärgern."

"Wenn man die Moral des Feindes brechen will, muss man an der richtigen Stelle ansetzen. Demoralisierte Reinigungstrupps sorgen für verdreckte sanitäre Anlagen und das demoralisiert die gesamte Besatzung eines Schiffes. Oder warum, mein kleiner Napoleon, greift die Asiatische Koalition vermehrt auf Ihre getunten Freaks zurück? Die sind nicht so anspruchsvoll, wie wir Normalen. Warst du schon mal in einer Hygienezelle eines Koalitionsraumers?"

"Nein war ich nicht!"

"Dein Glück, da kann man sich Sonst was einfangen."

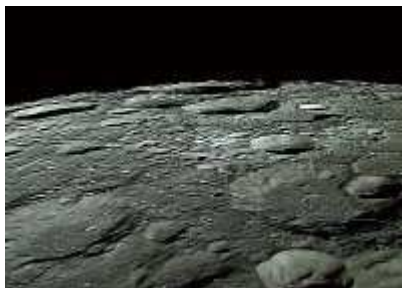
"Du bist und bleibst ein Spinner Hank, kein Wunder das du "nur" Pilot und nicht bei der Abwehr bist. Aber vielleicht schreibe ich dir ja eine Empfehlung für die Abteilung Psychologische Kriegsführung."

Jimmys schallendes Gelächter dröhnte aus dem Empfänger: "Nein Danke, da bleibe ich lieber "nur" Pilot und überlasse die Psychologie den Eierköpfen vom Imperialen Geheimdienst."

"Schön zu hören Pilot, schließlich haben wir auch eine Mission zu erfüllen!"

"Du sagst es Kleiner, aktiviere den gefälschten Transponder und verlasse den Schattenmodus. Unser Ziel liegt ca. 2000 km von hier im Sektor 1.7 auf der Tagseite von Luna, nahe des Terminator."

Rene nahm die Schaltungen vor, ging auf Kurs und entsicherte die Abwurfvorrichtung für den Droppod mit der getarnten Bohrdrone. Ab hier übernahm nun vollständig der Pilot in ihm. Keine persönlichen Gefühle, keine Angst, kein Zögern, nur Effizienz und Konzentration. Jetzt zählte nur noch die Mission. Wenn sie Erfolg hatten, würde sich im Optimalfall das Kräftegleichgewicht zu Gunsten des Imperiums verschieben. Ihr Ziel, die zentrale Sensor- und Rechnerphalanx, in der sämtliche Datenströme zusammen liefen, war nur noch wenige Minuten entfernt.



Alexander "Chance" Müller, Kapitän der CASTROP-RAUXEL, überflog die Sensordaten, die ihm gerade von der taktischen Station überspielt wurden. Alle Schiffe der Angriffsflotte hatten ihre Position eingenommen und meldeten Einsatzbereitschaft. Die acht Kreuzer der Daedalus-Klasse waren in Kugel-Formation um den schweren Schlachtkreuzer BRÜSSEL gegangen und warteten auf das Einsatzsignal. Es konnte nur noch wenige

Augenblicke dauern, bis seine beiden Piloten ihr Einsatzziel erreichen würden.

Er selbst hatte die Leutnants Aurelis und Paulson für diesen brisanten Einsatz ausgewählt. Ihre bisherigen Leistungen und die Tatsache, dass beide auf der legendären Helgoland Airbase zu Piloten ausgebildet worden waren, prädestinierte sie für diese Mission.

Die beiden modifizierten Hermelin seines Leichten Flottenträgers hatten die Aufgabe, das feindliche Sensor- und Kommunikationssystem mit Viren zu infizieren und damit das gesamte Verteidigungsnetz von Luna für kurze Zeit lahm legen. Darüber hinaus würden die Viren dafür sorgen, dass vitale Koordinaten an die Angriffsflotte übertragen wurden. Mit diesen Navigationsdaten konnte die Kampfgruppe mit Höchstgeschwindigkeit direkt in das Herz der feindlichen Bastion vorstoßen. Dort würden sie einen chirurgischen Schlag gegen die Hauptwerft und somit gegen das Herz der Rüstungsmaschinerie des Konsortiums führen. Wenn alles glatt lief war die Operation abgeschlossen, bevor das Abwehrsystem mit all seinen Störsendern und Minengürteln wieder hochgefahren werden konnte. Die Taktische Abteilung rechnete mit einem Zeitfenster von nicht mehr als 10 Minuten, er selbst hielt es für wahrscheinlicher, dass ihnen wenn überhaupt höchstens die Hälfte der Zeit zur Verfügung stand.

Zeit genug für die Goliath-Torpedos und Massebeschleuniger, Vernichtung zu säen. Dabei war es nicht Ziel der Operation unnötige Zivilverluste zu verursachen. Die feindliche Rüstungsindustrie sollte entscheidend geschwächt, der Feind demoralisiert werden.

Zusammen mit seinem Vorgesetzten und Mentor, Flotten-Admiral Feldmann, hatte er jedes einzelne Detail dieser waghalsigen Aktion ausgearbeitet. Er war ein "Kind" der taktischen Akademie des Imperiums und damit für die Planung und Durchführung solche Einsätze ausgebildet worden. Der alte Haudegen Feldmann hatte ihm sogar angeboten die Leitung über die Operation zu übernehmen aber er hatte dankend abgelehnt. Das hätte bedeutet die CASTROP-RAUXEL aufzugeben und an Bord der BRÜSSEL die Geschicke der Schlacht zu leiten. Prinzipiell war einer solchen Beförderung nichts entgegen zu setzen aber Müller war überzeugt, dass er zusammen mit der auf ihn eingespielten Mannschaft der RAUXEL mehr erreichen konnte. Ein Kommandowechsel ist immer mit Problemen verbunden. Vor allem wenn er überstürzt stattfindet. Die BRÜSSEL war das Flaggsschiff des Europäischen Imperiums und Flotten-Admiral Feldmann momentan ihr einzig rechtmäßiger Kommandeur.

Ungeduldig überflog er die Statusmeldungen. Dieses Warten machte ihn krank. Es gab Dinge, an die man sich nie gewöhnte. Ein Signal lies ihn augenblicklich ins Hier und Jetzt zurück schrecken. Die Viren hatten ihre Arbeit aufgenommen und überspielten gerade die Koordinaten für den Anflug. Er aktivierte die interne Kommunikation, "Achtung an alle, hier spricht der Kapitän! Wir haben Freigabe zum Start. Setzen Kurs auf eingehenden Koordinaten. Gefechtszustand herstellen und möge der Imperator mit uns sein." Operation Moonbreaker ging in die entscheidende Phase.

Rene konnte es nicht fassen, es war fast schon zu einfach gewesen. Sie hatten ihr Ziel ohne Zwischenfälle anfliegen können, niemand hatte Notiz von ihnen genommen. Aus sicherer Entfernung hatten sie die Droppods gestartet und diese, ebenfalls mit Schattengeneratoren ausgestattet, waren unbemerkt samt Ladung ans Ziel gelangt. Genauer gesagt handelt es sich bei dieser Ladung um zwei modifizierte Bohrdrohnen, die nun an zentralen Datenknoten, quasi durch die Hintertür, falsche Sensorechos sowie mehrere aggressiven Viren einspeisten und die Angriffsflotte mit den nötigen Koordinaten versorgten.

Ihre Arbeit war getan! Er und Jimmy waren bereits mitten im Katapultmanöver, um Luna mit Hilfe der Gravitation möglichst schnell den Rücken zuzukehren. Beide Jäger befanden sich wieder in der relativen Sicherheit des Schattenmodus und passierten gerade den Terminator. "Habe ich nicht gesagt, dass sie uns nicht entdecken werden. Die Trantüten vom Konsortium gehen doch tatsächlich weiter ihrem Tagesgeschäft nach. Wenn die wüssten..."

Jimmys Stimme war heiter, fast schon euphorisch.

"Ein Wunder modernster imperialer Technik, Hank."

"Technik hin oder her, du weist hoffentlich Kleiner, dass wir heute Geschichte geschrieben haben? Ein Platz in der „Hall of Fame“ ist uns sicher!"

"Abwarten, noch sehe ich keine Schiffe des Imperiums, die Luna mit Tod und Verderben eindecken."

"Die werden schon noch früh genug kommen. Kapitän Müller ist kein Mann der sich bei so einer Party verspätet. Wir sind jedenfalls die Ersten die ... Ach du heilige..."

"Was?" Schlagartig war Rene wieder bei seinen Kontrollen.

"Haben sich die Jungs von der Abwehr eigentlich mal die Erdabgewandte Seite von Luna vorgenommen?"

"Nicht das ich wüsste, die wurde wegen der häufigen Meteoriteneinschläge als nicht besiedelbar eingestuft."

"Ich glaube das kümmert unsere Freunde vom Konsortium recht wenig, auf 11:00, tief, mehrere Kontakte. Einer davon sprengt die Skala!"

Rene überprüfte seine Sensoren. Jimmy hatte Recht, da war ein verdammt großer Kontakt und er bewegte sich auf ihre Position zu.

"Heute ist unser Glückstag, Napoleon, wir haben gerade die Entdeckung des Jahrzehnts gemacht. Die Konsis bauen auf der Dunkeln Seite des Mondes einen Gigantraumer."

"Korrektur Eins, sie scheinen damit fertig zu sein!"

"Ein Grund mehr, uns das aus den Nähe anzuschauen!"

"Bis du wahnsinnig Hank, das Ding ist über 3 km lang und ich zähle mindestens 3 vollständige Geschwader F-405er, die Geleitschutz fliegen."

"Du vergisst die beiden Nova-Kreuzer die seine Backbordseite decken, Kleiner."

Rene seufzte! Sein alter Freund hatte Recht, so eine Chance würde das Imperium nie wieder bekommen. Jedes Bild und jeder Teilscan von diesem Monstrum würde hilfreich sein und ihre beiden Hermelin waren ja für die feindlichen Sensoren unsichtbar.

"Wie willst Du vorgehen?"

"Schneller Vorbeiflug in der Totalen, mehr riskieren wir nicht. Du knöpfst dir Steuerbord und ich mir Backbord vor. Das müsste ein schönes 3D Model ergeben."

"Also gut, bereit zum Anflug!"

"Los geht's Napolen, Allons enfants de la Patrie..."

"Darüber lache ich später Hank, Aufklärungskamera und Sensoren sind online!"

Die beiden Hermelin jagten ihrem Ziel entgegen. Noch nie hatte sich Rene so klein gefühlt. Dieses Schiff musste das größte Objekt sein, das die Menschheit je gebaut hatte. Es war ein Symbol der Macht und der Einschüchterung. Gnade dem Imperium sollte sich keine Schwachstelle finden lassen. Selbst die schweren Verteidigungsstationen von Europa wären einem solchen Koloss nicht gewachsen. Und wieder einmal war es Hank der die Situation entschärfte als sie unbemerkt ihre Bilder geschossen hatten.

"Schau Mal einer an, die Konsis haben ein paar Millionen Tonnen Schrott das Fliegen beigebracht. Damit können Sie glatt im Zirkus auftreten. Und dann der Name, MOLOCH, pah wie einfalllos. Auf meiner Seite fehlen übrigens noch sämtliche Waffentürme und ein Großteil der Panzerung!"

Rene grinste, deshalb liebte er es, mit Hank zusammen in den Einsatz zu fliegen. "Auf Steuerbord scheinen die Arbeiten abgeschlossen, hier sollte sich kein Schiff hin verirren. Hast du den langen, rohrartigen Aufbau am unteren Bug bemerkt?"

"Habe ich Kleiner, scheint so eine Art überdimensioniertes Schienengewehr zu sein. Wahrscheinlich ist ein Geschoss davon zwanzigmal größer als einer unserer Zwerge."

Selbst das hielt Rene noch für eine Untertreibung. Mit so einer Waffe konnte man mit nur einem Schuss einen Schlachtkreuzer von der Größe der Brüssel vernichten.

"Was nun Rottenführer?"

"Wir müssen die Flotte informieren, unser neuer Freund hier fliegt dummerweise genau in Richtung Hauptwerft. Wenn wir nichts unternehmen wird das die kürzeste Offensive aller Zeiten. Einer von uns muss aus dem Schattenmodus raus und ein wenig Verwirrung stiften während der andere die Daten an die Flotte übermittelt. Letzteres wirst du übernehmen, ich habe da zwei Freunde, die sich die Backbordseite mal genauer anschauen wollen."

"Du bist verrückt Hank, das ist Selbstmord."

"Ich hatte eigentlich nicht vor heute zu sterben, aber meine Schwester ist an Bord der RAUXEL..." Noch nie hatte Rene seinen Freund so ernst erlebt.

"Jim ich..."

"Nein Kleiner, das ist mein Job, ich bin der Rottenführer. Kümmere dich um Melissa wenn ich es nicht schaffe, meinen Segen habt ihr und tritt ein paar Konsis in den Hintern. Mit den besten Grüßen von Onkel Hank!"

"Darauf kannst Du Dich verlassen!"

"Ich weiß Kleiner!"

Jimmys Jäger flog eine scharfe Kehre und war fast sofort aus seinem Sichtfeld verschwunden. Nur Augenblicke, nachdem Rene das Datenpaket an die Flotte geschickt hatte, erfassten die Sensoren einen imperialen Kontakt an der Backbordseite des Kolossraumers. Sein Freund verstand sein Handwerk, und führte seinen Hermelin in die Schlacht, wie ein meisterhafter Tänzer seine Partnerin auf das Parkett. Die Piloten des Konsortiums waren gut, vermutlich gehörten Sie zu den Besten ihres Schlages, denn sie reagierten fast augenblicklich, aber Jimmy war besser. In waghalsigen Manövern hängte er sie immer wieder ab, flog durch unfertige Turmaufbauten und feuerte seine beiden Raketen direkt in die Backbord Triebwerkssektion. Im Normalfall hätte dies wohl keine Auswirkungen gehabt, aber da die Panzerung an dieser Stelle noch fehlte, war die Wirkung überwältigend. Der gesamte Backbordantrieb fiel aus und das Schiff wurde schlagartig aus seiner Bahn geworfen. Eine gewaltige Flammensäule schlug aus dem Heck, ein Zeichen dafür, dass Atmosphäre entwich. Zwar waren die Beschädigungen sicher nicht irreparabel aber heute würde dieses Ungetüm nirgendwo mehr hinfliegen. Sein Freund hatte es geschafft.

"Kabooooom, was für ein Feuerwerk! Hätte nicht gedacht, dass die beiden Knallerbsen diese Wirkung haben. Was zum Teufel ..."

"Fantastische Arbeit Eins, du bist der Größte! Und nun weg da, ab in den Schattenmodus."

"Was glaubst du was ich gerade versuche Kleiner, dieses elende Stück Technik weigert sich mir zu gehorchen. Verdammt, und dabei hat der Tag so gut angefangen."

Mehrere F-405 stürzten sich auf Jimmys Hermelin, der angesichts dieser Übermacht hoffnungslos unterlegen war.

"Aufpassen Jim, die nehmen dich in die Zange!"

"Schon gesehen! Kommt nur her ihr rüudigen Bastarde."

Zwei feindliche Maschinen vergingen im gezielten Feuer des Veteranen, doch dann war es vorbei. Fassungslos sah Rene, wie das Sensorecho seines Flügelmanns verstummte.

"Hank? Shadow 1, bitte kommen! Vedammt nein ... !"

Die Mission, die für die beiden Freunde bisher so reibungslos verlaufen war, hatte ihren Preis gefordert. Rene unterdrückte den Drang umzukehren und sich auf die feindlichen Jäger zu stürzen, doch das würde alles Zunichte machen, wofür Jimmy "Hank" Paulson gestorben war. Seine Gefühle überwältigten ihn, er schrie, fluchte, weinte, doch seine Hände hatten sich um den Steuerknüppel verkrampft und hielten den Jäger auf Kurs.



An Bord der CASTROP-RAUXEL ließ Kapitän Müller den Blick über die Kommandosektion der Brücke schweifen. Das Schiff war zusammen mit den anderen acht Einheiten des Verbandes im Zielanflug. Die Stimmung war angespannt. Seine Sicherheitsoffizierin, Commander Kira Desmond, "spielte" nervös mit einem ihrer Zöpfe, Cheffunker Leutnant Tom Stiller starte gebannt aus dem Frontfenster und Ortungsspezialistin Leutnant Lauren Belegor knirschte hörbar mit den Zähnen während sie die sich ständig aktualisierten Sensordaten überwachte.

Nur sein erster Offizier und Navigator Commander Lars Schneider hatte nichts von seiner kalten, abgebrühten Art verloren. Er steuerte das Schiff mit der Effektivität einer Maschine.

In den 13 Monaten, die er nun Kapitän der RAUXEL war hatte er die Mitglieder seiner Führungscrew mit all ihren Stärken und Schwächen kennen und schätzen gelernt. Sie alle waren zu einem eingespielten Team geworden. Die Mannschaft vertraute ihm blind; gute und treue Soldaten des Imperiums.

Die RAUXEL hatte erfolgreich an zahlreiche Scharmützel gegen die feindlichen Fraktionen teilgenommen und dem ein oder anderen Piraten kräftig in den Hintern getreten. Er fühlte sich an Bord wohl, hier war seine neue Heimat. Und nun führte er dieses Schiff samt seiner 340 Seelen in eine ungewisse Zukunft. Luna war kein Ort für ein lauschiges "Picknick" mit Piraten, es war das Zentrum des vom Konsortium kontrollierten Raums.

Unter normalen Umständen wäre es Wahnsinn gewesen mit maximaler Geschwindigkeit das Ziel anzufliegen. Die Annäherung wäre frühzeitig erkannt und Störsender aktiviert worden. Dadurch hätte der Anflug der Streitmacht, auf Grund gefälschter Daten, höchstwahrscheinlich in einem Minenfeld geendet. Durch die Vorarbeit seiner beiden Piloten flogen sie aber nun mit einem Prozent Licht, unbemerkt im manipulierten Leitstrahl des Feindes direkt auf ihr Ziel zu.

Sämtliche Stationen waren in Gefechtsbereitschaft, die Jäger bereit zum Alarmstart und der Timer lief: Noch 3 Minuten.

Leutnant Stillers Stimme durchschnitt das angespannte Schweigen, "Kapitän, wir empfangen ein Datenpaket von Shadow 2, höchste Dringlichkeit."

"Wie lautet der Inhalt?"

"Spezifikationen und Position eines unbekanntes Raumschiffstyps des Konsortiums, aber diese Werte können nicht stimmen."

"Weiterleiten an alle Kommandostationen." Hastig überflog Alexander die Daten.

"Grundgütiger, wenn das hier stimmt, ist das Ding 3200 m lang und bis an die Zähne bewaffnet. Das verwandelt die gesamte Angriffsflotte zu Raumschrott ehe wir auch nur einen Torpedo abfeuern können.", warf Desmond ein.

"Ruhig bleiben Commander, der Koloss scheint noch unvollendet zu sein, die gesamte Backbordseite ist ungeschützt. Leutnant Stiller, ging die Sendung direkt an uns?"

"Bestätige Kapitän, direkte Übermittlung auf dem Frequenzband der RAUXEL."

"Ich brauche eine Verbindung zu Admiral Feldmann auf der BRÜSSEL und lassen sie sich nicht von irgendeinem Aushilfsfunke abweisen."

Nur Sekunden später informierte Kapitän Müller seinen Vorgesetzten und Mentor über die unerwarteten Komplikationen.

"Und diese Daten sind echt?"

"Zweifellos Admiral, wir scheinen genau in ein Wespennest zu stechen."

"Was schlagen Sie vor Kapitän, sollen wir die Aktion abblasen?"

Alexander zögerte keinen Augenblick "Davon rate ich ab Sir, eine solche Gelegenheit bekommen wir nie wieder. Noch ist der feindliche Großraumer ein weiches Ziel. Geben Sie mir zwei Zerstörer aus dem Verband und ich werde mich der Sache annehmen."

Mehrere Sekunden wurde die Leitung unterbrochen und Alexander rechnete schon damit, dass seine Bitte abgelehnt werden würde, als das Gesicht des Admirals wieder auf dem Bildschirm erschien. Ein schneller Blick auf seine Konsole zeigte Alexander den Missionscountdown. Noch zwei Minuten bis zum Ziel.

"Also gut, ich unterstelle die BERLIN und LONDON ihrem Befehl. Die Kapitäne Williams und Rickenbach werden in diesem Augenblick informiert. Die Brüssel und der Rest der Flotte werden mit der Werft auch allein fertig. Wie wollen sie vorgehen?"

Mit militärischer Präzision schilderte der Kapitän seinen, in der Schnelle, konstruierten Plan. Die drei Schiffe sollten durch minimale Kurskorrekturen ihren Anflug nicht wie geplant bei der Werft, sondern in der Nähe des letzten bekannten Standorts des feindlichen Superraumers beenden, schnell zuschlagen und sich anschließend wieder absetzen. Die Geschwindigkeit und Agilität der Daedalus-Kreuzer würde es ihnen ermöglichen immer im Schatten der ungeschützten Backbordseite des Kolossraumers zu bleiben.

"Und sie glauben, sie können das ohne größere Verluste durchziehen?" Admiral Feldmanns Stimme klang zweifelnd.

"Gewisse Verluste müssen wir einkalkulieren. Die ganze Sache beinhaltet zu viele Unbekannte aber die Erfolgsquote schätze ich auf über 50% ein."

Auf dem Gesicht des Admirals konnte Alexander ein flüchtiges Lächeln erkennen.

"Wenn sie nicht einer unserer besten Führungsoffiziere und Taktiker wären, würde ich ihnen keine Erfolgchance für diesen Wahnsinn geben. Aber ich gehe das Wagnis ein. Die Gefahr durch dieses Schiff ist zu groß um sie zu ignorieren."

"Danke Admiral, ich werde sie nicht enttäuschen!"

"Das will ich ihnen auch geraten haben. Versager haben in der Imperialen Raumflotte keine hohe Lebenserwartung."

Alexander strafte sich. Er selber war dabei gewesen, als während seiner Ausbildung ein junger Offiziersanwärter wegen einer fehlerhaften Kursberechnung erschossen wurde. In diesen Zeiten konnte das Versagen eines Einzelnen zum Tod von Tausenden führen und das machte dieses rigorose Vorgehen nötig. Wie der Admiral gesagt hatte, für Inkompetenz war kein Platz in der Flotte. Er salutierte und wollte gerade die Verbindung beenden als sich der Admiral noch einmal zu Wort meldete.

"Alexander ..."

Ihn überraschte diese persönliche Anrede. Während einer laufenden Operation legte man gewöhnlich viel Wert auf militärische Korrektheit.

"Ja?"

"Keine Heldentaten, unsere Ressourcen sind begrenzt. Wenn du eine Möglichkeit siehst, richte so viel Schaden wie möglich an und setze dich dann schnellstmöglich wieder ab. Wir können es uns nicht leisten zu viele Schiffe zu verlieren. Viel Glück mein Sohn!"

"Danke Admiral!"

Feldmann nickte und beendete die Verbindung.

Noch eine Minute bis zum Ziel.

Rene war wie erstarrt. In den letzten Minuten war so verdammt viel passiert! Der Erfolg Ihrer Mission, die Entdeckung der MOLOCH, der Tod seines Besten und vielleicht auch einzigen richtigen Freundes. Es gab nur einen Grund der ihn noch im Leben hielt; Melissa. Jimmys Schwester und Chefmechanikerin an Bord der RAUXEL, seinem "zu Hause". Und eben dieses Schiff würde zusammen mit Melissa und mehr als 300 anderen imperialen Soldaten in

wenigen Augenblicken über Luna ankommen. Er würde bereit sein wenn seine Hilfe gebraucht würde. Sein Jäger befand sich keine 100 km vom Superschlachtschiff des Konsortiums entfernt. In der Sicherheit des Ortungsschutzes beobachtete er auf seinen Instrumenten, wie der Gigantraumer langsam zum Stehen kam. Jimmys Raketen hatten enorme Schäden angerichtet und das Schiff manövrierunfähig geschossen. Dafür würde er zweifellos in die "Hall of Fame" des Imperators kommen. Einer der beiden Nova-Kreuzer dockte gerade an der Backbordseite des Giganten an, vermutlich um das Schiff zu stabilisieren, als Renes Annäherungsalarm aufschrie. Keine 400 m entfernt bremsen drei imperiale Daedalus-Kreuzer, unter enormen Energieaufwand auf Gefechtseschwindigkeit ab. Die vorher fast 1% Licht schnellen Kriegsmaschinen bewegten sich nun mit 800 Metern pro Sekunde auf die Moloch zu und würden in wenigen Augenblicken in Feuerreichweite sein. Die Flotte hatte sein Signal empfangen und umgehend reagiert. Rene jubelte innerlich auf, auch wenn er den Kreuzern keine großen Chancen anrechnete. Selbst wenn sie sich von Backbord dem Giganten näherten so gab es doch immer noch die zwei feindlichen Schlachtschiffe, die mit ihren jeweils 600 m den verbündeten Schiffen haushoch überlegen waren. Dazu kam noch die massive Jägereskorte des feindlichen Schlachtschiffs. Rene fuhr seine Systeme auf 100% und aktivierte seinen Sender.

"Shadow 2 an imperiale Kreuzer. Melde, Mission erfolgreich, ein Totalverlust!"

"Aurelis! Schön sie zu hören Leutnant."

War das Kapitän Müllers Stimme? Rene überprüfte seine Sensoren. Tatsächlich, bei einem der Kreuzer handelte es sich um die RAUXEL. Seine Scanner identifizierten die beiden anderen Schiffe als BERLIN und LONDON, beides Kreuzer mit Zerstörerkonfiguration. "Sir, der Gigantraumer ist manövrierunfähig, besitzt aber immer noch eine starke Eskorte."

"Verstanden Shadow 2, wir kümmern uns darum. Schließen Sie sich der Ritter-Staffel an. Wir können jedes Schiff gebrauchen."

"Zu Befehl Sir!"

Rene deaktivierte den Schattenmodus und fuhr seine Waffensysteme hoch. Es war Zeit dem Konsortium zu zeigen, woraus Soldaten des Imperiums gemacht waren. Und dann brach die Hölle los. Während die RAUXEL noch ihre Jäger startete, eröffneten die anderen beiden Kreuzer das Feuer aus ihren schweren Geschütztürmen. Torpedos und Geschossprojekte jagten ihren Zielen entgegen und erwischten die Konsortiumstruppen sprichwörtlich mit herunter gelassenen Hosen.

Der Kreuzer, welcher gerade an der MOLOCH festgemacht hatte wurde Mitschiffs vom konzentrierten Feuer getroffen, riss sich aus seiner Verankerung und trudelte ohne Energie in Richtung Mondoberfläche. Eins zu Null für das Imperium dachte Rene und dann waren die feindlichen Jäger heran und die waren den Imperialen Piloten quantitativ 3:1 überlegen. Rene zwang seinen Jäger in eine scharfe Kurve und wich dem Waffenfeuer von zwei F-405ern aus.

"Shadow 2 an Ritter 1, Spike bitte kommen!"

"Ich bin momentan etwas beschäftigt Napoleon was gibt es", erklang die Stimme des Geschwaderführers der Ritterstaffel.

"Last Euch nicht zu weit von den Kreuzern weglocken diese Konsis sind gut, glaub mir"

Schmerzhaft kam die Erinnerung an Jimmys Tod zurück.

"Keine Sorge Napoleon, wir haben Order die Jäger nur zu beschäftigen, keine Heldentaten. Kapitän Müller hat eine kleine Überraschung für das Konsortium."

"Verstanden, was dagegen das ich etwas mitmische?"

"Nicht im Geringsten, willkommen bei den Rittern!"

Rene lächelte kalt als seine Massebeschleuniger einen feindlichen Jäger zerrissen. Er war ein Ritter in matt schwarzer Rüstung, seinem Hermelin und jeder einzelne Konsortiumsjäger war ein Drache dem es den Kopf abzuschlagen galt. Die Jagdsaison war eröffnet!

Kapitän Alexander Müller überblickte die taktischen Daten des bisherigen Schlachtverlaufs. Seine Piloten in ihren Harpyie Abfangjägern schlugen sich gut und ein Schlachtschiff hatten sie erledigt, bevor das Konsortium Abwehrmaßnahmen ergreifen konnte. Der verbleibende Schwere Kreuzer würde es ihnen nicht so leicht machen. Seine Waffensysteme gingen gerade online und spieen dem kleinen imperialen Verband Tod und Verderben entgegen. Die nächste imperiale Torpedosalve wurde restlos von den feindlichen Abwehrgeschützen geschluckt. Alexander fluchte innerlich, dass würde ein verdammt heißer Ritt werden. Die BERLIN erlitt einen Volltreffer und fiel aus der Formation. Als Führer des Kampfverbandes übernahm Alexander persönlich die Statusabfrage.

"Kapitän Rickenbach, bitte kommen."

Nichts!

"Irgendjemand auf der BERLIN, bitte melden."

"Hier Leutnant Peters, Maschinenkontrolle der BERLIN."

"Wo ist Kapitän Rickenbach?"

"Tod Sir, so wie es aussieht hat es die gesamte Brückencrew erwischt."

Alexander schluckte! Er würde später um die gefallenen Kameraden trauern jetzt war dazu keine Zeit.

"Können Sie das Schiff hier wegbringen?"

"Ich denke schon, eine Steuerung ist auch von der Maschinensektion aus möglich."

"Dann machen sie, dass sie hier weg kommen und fliegen sie zum Treffpunkt."

"Zu Befehl Sir, die BERLIN setzt sich ab. Viel Glück!"

Zu Frieden beobachtete er, wie der imperiale Kreuzer in Richtung offenen Raum beschleunigte.

Im selben Augenblick erzitterte die RAUXEL. Alexander wischte sich mit den Handrücken über die Augen. Ein beißender Rauch lag in der Luft.

"Commander Schneider, Bericht!"

"Leichte Beschädigungen, die Panzerung hat das Schlimmste abgefangen! Wir hatten Glück. Nur ein paar Terminals wurden durch den Treffer überlastet. Wir sind uneingeschränkt einsatzfähig."

"Status des feindlichen Schlachtkreuzers?", wand er sich an seinen taktischen Offizier.

"Unbeschädigt Kapitän, er reibt uns auf und unsere Jäger sind in der Defensive", Alexander konnte förmlich die Enttäuschung aus Commander Desmonds Stimme heraushören.

"Also gut, setzen wir uns ab. Es wird Zeit unseren Trumpf auszuspielen. Leutnant Stiller, senden sie das Rückzugssignal!"

Der Trumpf waren die zwei schweren Bomber der Wyvern-Klasse, die kurz nach der Ankunft, energetisch tot ausgeschleust worden waren. Während die Angriffsgruppe um die RAUXEL den Feind band und ablenkte, näherten sich die beiden Schiffe unbemerkt ihrem Einsatzziel, der ungeschützten Backbordseite der MOLOCH. Jeder Bomber war mit vier Torpedos der Goliath-Klasse ausgerüstet, genug um einen Schwere Kreuzer auszuschalten und hoffentlich ausreichend, um den feindlichen Giganten lange Zeit aus dem Spiel zunehmen.

Mit Genugtuung beobachtete Alexander, wie die Bomber ihre Ladung ins Ziel brachten. Zwar wurde die MOLOCH nicht zerstört, aber die Beschädigungen waren enorm. Zu Frieden lächelnd lehnte er sich in seinem Sitz zurück. Einsatz erfolgreich! Jetzt mussten sie nur noch von hier verschwinden. "Kapitän!", Leutnant Stillers Stimme klang euphorisch "Meldung von der BRÜSSEL. Sie haben den Feind überrascht, die Werft wurde ohne Verluste zerstört. Sie setzen sich jetzt in Richtung Rendezvouspunkt ab."

"Bestätigen sie den Erhalt und melden sie ..."

Der plötzliche Schlag, der die Rauxel erschütterte schnitt Alexander das Wort ab und er wurde brutal in seine Sicherheitsgurte geworfen. Eine Explosion auf der Brücke lies seine Ohren klingeln. Leutnant Stiller wurde aus seinem Sitz geschleudert und blieb reglos liegen. Blut färbte seine Kombination in dunkles Rot. Leutnant Belegor war Sekunden später an Stillers Seite, doch ihr Kopfschütteln war eindeutig. Der junge Funker war tot. Alexander hustete und versuchte sich einen Überblick zu verschaffen. Dumpfe Explosionen drangen aus dem Schiffsrumpf an sein Ohr. Metall knarrte unter extremen Belastungen. Die Rauxel bäumte sich auf, wie unter bestialischen Schmerzen.

"Schadensbericht!"

Er musste schreien, um das Dröhnen der Entlüftungsanlage zu übertönen, die vergeblich versuchte der immer stärker werdenden Rauchentwicklung Herr zu werden.

"Wir haben einen schweren Treffer im Reaktorsegment erhalten." das war Schneiders Stimme, "Der Hauptantrieb ist offline."

Seine Ortungsspezialistin ergänzte, "Der feindliche Schlachtkreuzer nähert sich von Achtern. Leutnant Stiller ist tot, ich integriere die Funktionen seiner Konsole in meinen Arbeitsplatz. Kapitän, die externe Kommunikation ist ausgefallen. Wir sind taub und können nicht um Hilfe rufen."

Alexander sah, wie die LONDON und die verbleibenden Jäger der Ritter Staffel an der RAUXEL vorbeizogen und weiter Richtung offener Raum beschleunigten. Unter den fliehenden Schiffen glaubte er auch Shadow 2 und die beiden Bomber zu erkennen. Gut so, wenigstens seine Piloten würden es schaffen zu entkommen. Alle Piloten und auch Kapitän Williams befolgten strikte Anweisungen. Die eigene Flucht hatte oberste Priorität. Wer zurück fiel, für den gab es keine Hilfe. "Commander Desmond, arbeiten die Waffensysteme noch?", wenn er schon nicht mehr fliehen konnte, dann würde Alexander dem Konsortium wenigstens einen Kampf liefern, an den es sich lange erinnern würde.

"Alle Waffentürme sind einsatzbereit!"

"Schneider, bereiten sie die Abtrennung des Hangarmoduls vor. Senden sie das Evakuierungssignal an die dortige Besatzung. Sie haben genau 30 Sekunden Zeit zu verschwinden."

"Kapitän, eine Abtrennung des Hangars ist bei unserer gegenwärtigen Geschwindigkeit nicht ratsam. Der Ausleger ..."

"Das ist mir bewusst Commander! Und jetzt führen Sie meinen Befehl aus." Alexander sah noch eine kleine Chance das Blatt zu wenden. Was er jetzt brauchte, war ein Hindernis zwischen der RAUXEL und dem Feind.

"Meldung von Leutnant Paulson, Hangar ist evakuiert!", die Stimme seiner Ortungsspezialistin klang kraftlos. Es war ein offenes Geheimnis, das Belegor und Stiller mehr als nur Kameraden waren.

"Gut! Andockmanschetten öffnen, jetzt!"

"Ein Ruck ging durch das Schiff, als Commander Schneider die Verankerungen elektronisch löste. Sein Erster Offizier blickte sich zu ihm um und grinste.

"Ich habe es dir gesagt Alex. Den gesamten Ausleger hat es mitgerissen."

Dass sein Stellvertreter in diesem Moment persönlich wurde wunderte Alexander nicht. Sie alle hatten ihre eigenen Methoden mit Stress klar zu kommen und er war nicht so borniert, um in solchen Extremsituationen auf militärische Korrektheit zu achten.

"Ich befürchte, dies ist ohnehin der letzte Einsatz der Rauxel. Pass den Kurs so an, dass das Hangarmodul zwischen uns und dem feindlichen Kreuzer liegt. Commander Desmond! Kira, alle Waffentürme auf unseren Hangar ausrichten. Der feindliche Kreuzer wird sich zweifellos seinen Weg freischießen und wenn das Magazin im Hangar hochgeht werden alle Sensoren

im Umkreis für ein paar Sekunden gestört sein. Wenn nur ein paar unserer Ale durchkommen ..."

"Das sind mir ein paar wenn zu viel Kapitän"

"Es ist unsere einzigste Chance."

Die Erschütterungen vom feindlichen Geschützfeuer hörten abrupt auf, als die RAUXEL in den Deckungsschatten ihres ehemaligen Hangars eintauchte. In knappen Worten gab Alexander seine Befehle.

"Bremsvorgang einleiten! Voller Stopp! Bereit machen zum Feuern!"

Seine Vertrauten reagierten umgehend. Endlos erscheinende Sekunden vergingen und dann trat das ein, was er insgeheim gehofft hatte. Vom schweren Geschützfeuer getroffen, explodierte das Magazin des Hangars. Alexander wartete, zählte in Gedanken die Sekunden herunter und im entscheidenden Moment verließ nur ein Wort seine Lippen: "Feuer!" Mit geballten Fäusten beobachtete er, wie die Waffentürme der Rauxel ein Strom aus Geschossprojektilen, Raketen und schweren Torpedos auf die gespeicherten Koordinaten feuerten. Wie eine Dampftramme brach der feindliche Kreuzer durch die auseinanderstrebenden Trümmer des ehemaligen Hangars, seine extreme Frontpanzerung schob die Überreste einfach beiseite, doch dann traf die Salve der Rauxel. Nicht ein feindliches Defensivgeschütz hatte durch die von der Explosion verursachte Störung reagieren können. Der gesamte Bug des Schiffes platzte förmlich auseinander.

"Beim Imperator, ein Vernichtungstreffer wie aus dem Lehrbuch." warf Commander Schneider anerkennend ein.

"Der ist voll gegen die Wand gelaufen. Typisch inkompetenter Konsortiumkapitän.", kommentierte Commander Desmond trocken.

"Kapitän!" Leutnants Belegors Stimme hatte wieder einen festeren Klang. "Das große Problem sind wir los, aber da kommen so an die 1000 neue auf uns zu, Trümmer!" Das ist das Problem mit der Trägheit dachte Alexander, als die Rauxel von zahlreichen Einschlägen erschüttert wurde.

"Totaler Ausfall des Reaktors. Ich erhalte kritische Schadensmeldungen aus zahlreichen Sektionen. Wir haben multiple Hüllenbrüche auf allen Decks. Das war's wohl Alex." Commander Schneiders Stimme klang resignierend.

"An alle, Notfallprotokoll einleiten! Wir geben die Rauxel auf. Alle Mann in die Rettungskapseln und betet zum Imperator für unsere sichere Heimkehr." Alexander deaktivierte die interne Kommunikation und wendete sich an seine verbleibende Brückencrew.

"Das gilt auch für Euch drei. Macht dass ihr hier raus kommt!"

Wortlos nickten sie ihm zu und verließen ihre Plätze. Commander Desmond blieb kurz neben ihm stehen und küsste ihn zärtlich auf die Stirn. Sie hauchte ihm ein leises "Viel Glück Kapitän!" zu, dann verließ auch sie die Brücke. Wortlos blickte er ihr nach. Warum mussten Beziehungen innerhalb der Flotte immer so kompliziert sein. Seit sich seine Frau von ihm getrennt hatte, war Kira die Erste, für die er wieder so etwas wie Liebe empfand. Ob er sie jemals wieder sehen würde?

Er wand sich wieder seiner Konsole zu und aktivierte die Selbstzerstörung der RAUXEL. Sekunden später verging das Schiff in einer nuklearen Sonne. Wehmütig betrachtete Alexander das Feuerwerk aus seiner Rettungskapsel. Wie vom Kapitän erwartet, war er als Letzter von Bord gegangen. Die Flügel der RAUXEL waren zerbrochen, doch das Imperium hatte Heute den größten militärischen Sieg seiner Geschichte errungen.

Alexander fragte sich, was Admiral Feldmann und das imperiale Oberkommando zum Verlauf der Operation sagen würden. Er lächelte als er an die letzten Worte seines Mentors

dachte "...Wir können es uns nicht leisten zu viele Schiffe zu verlieren...". Die heutigen Ereignisse würden zweifellos Auswirkungen auf seine Karriere haben. Wie auch immer, das Konsortium würde diese Niederlage nicht auf sich sitzen lassen. Wir schreiben den 29.12.2272 und es hatte gerade erst begonnen.